Beilage
Dienstag, den 14. April 1931

Arbeiterstimme

Nr. 63
7. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Dresden

Ablenkungsmanöver

Wir haben noch kein allzu warmes Wetter in diesem Frühjahr. Die Sonne hat uns noch nicht sehr oft mit ihrem Schein beehrt. Wie es scheint, haben aber die wenigen Strahlen die Redakteure des [illegible] genannt „Freiheitskampf" schon allzu stark angewärmt. Diesen Schluß läßt wenigstens ein Artikel vom 10. 4. zu, überschrieben „Kommunistische Faschmünster". Dort wird der staunenden Mitwelt mitgeteilt, daß die Kommunisten mit gefälschten Rundschreiben an die braven SA-Leute herantreten, um sie zwar schrecklich — e Rob i zur Meuterei gegen ihren deutschen Führer Adolf und einen Reklamechef zu veranlassen. [illegible] die Kommunisten machen! Das geht nach dem „Freiheitskampf" so aus: Von einer Stelle aus werden die SA-Leuten Schreiben in [illegible] Sprache zugestellt, in der [illegible] Führer Hitler und Goebbels [illegible] gemacht werden und der alte Schwindel [illegible] — e Rob i von den Toten wieder aufgewärmt ist." Das [illegible] von unzufriedenen SA-Leuten [illegible] wäre."

Dies ist nun natürlich [illegible] eine Lüge" [illegible] nicht gibt, so hat die findige Redaktion des „Freiheitskampfes" auch schon entdeckt, woher sie kommen.

„Der Fälscher [illegible] stammt aus einer kommunistischen Werkstatt", [illegible] Entdeckung zu machen [illegible] der gleichen Maschine [illegible] auf der auch [illegible] kommunistische Flugblätter hergestellt werden, auch das Papier ist das gleiche."

Daß da die Nase im Gesicht [illegible]! Was sind doch diese Redakteure für [illegible] [illegible] der [illegible] Gott Adolfs [illegible] sich diese sonst noch erinnern können? Ja, ja, so ein Nazi-Redakteur hat es verdammt schwer, wenn er da nicht so „tüchtig" wäre, wo käme er wohl hin?

Das ganze [illegible], daß der [illegible] in der Dresdner SA schon mächtig [illegible].

Da nun der [illegible] der Nazis in Dresden sowieso schon verdammt niedrig gewesen ist, wissen auch die Killinger und Meyer, was für die Nazis auf dem Spiele steht. Gerade letzterer weiß ein Liedel zu singen. Die [illegible] des neuen Herrn Spangelmeyer schon im vorigen Jahre in einer Reihe von Orten bekannt, hat sich durchaus noch nicht gelegt. Deshalb diese plumpen Versuche der Ablenkung durch die Redaktion des „Freiheitskampfes".

So wird ihnen in Dresden aber so wenig nutzen wie in Berlin; denn es ist so plump gemacht, daß man nur sagen kann: „Total meschugge!"

Anklage gegen den Schandparagraphen

Am 9. April ist in den städtischen Kläranlagen in [illegible] ein 7 Monate alter Fötus männlichen Geschlechts angeschwommen.

In Dresden flogen seit 1. Oktober 1923:

2124 untere Beamte auf das Straßenpflaster!

Das ist das Werk der Blüher-Bührer, für das Herr Hauschild, der Führer des ZdA, Herrn Blüher zum Abschied seinen besonderen Dank aussprach

Der Rat hat eine neue Drucksache (Denkschrift), die dritte im Jahre 1931, ausgehen lassen. In dieser berichtet er über „Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der städtischen Verwaltung". Da wird zunächst aus den einzelnen Ämtern berichtet. Unter anderem kann man dort erfahren, daß sich die Zahl der Maschinen seit 1. 1. 23 wie folgt vermehrt hat: Schreibmaschinen von 190 auf 535; Rechenmaschinen von 41 auf 105; schreibende Additions- und Subtraktionsmaschinen von 41 auf 140; rechnende Buchungsmaschinen von — auf 34; Vervielfältigungsmaschinen von 7 auf 22; sonstige Automaschinen von [illegible]. Diese Zahlen beweisen, [illegible] gegenüber dem 1. April 1923 die Zahl der Rechenmaschinen [illegible] verdoppelt [illegible] Schreibmaschinen [illegible] Vervielfältigungs- [illegible] Maschinen [illegible] etwa verdreifacht hat, [illegible] rechnende Buchungsmaschinen [illegible] sonstige moderne Automaschinen [illegible] überhaupt nicht vorhanden gewesen [illegible].

Bei den einzelnen Ämtern flogen:

[illegible] erfahren, daß der Personalbestand [illegible] von 1923 bis 1927 um ein Drittel [illegible] und daß 1930 nochmals 31 Beamte [illegible]. Die Standesämter wurden [illegible] zusammengelegt. Die Ersparnis soll [illegible] RM im Jahre betragen. [illegible] die Ausgaben der Einwohner [illegible].

Infolge [illegible] und Zusammenlegungen bei der [illegible] und Unterstellung der Verwaltung der [illegible] unter die Verwaltung des Gaswerkes wurden 12 Beamte überflüssig [illegible]. [illegible] Dresdner [illegible] Beim Vieh- und Schlachthof wurden 12 Trichinenschauer hinausgeworfen, beim Fuhrparkamt wurden trotz der ständig steigenden Ziffer der Erwerbslosen rund 61 Kräfte erspart. Beim Krankenpflegeamt wurden 111 Beamte und Angestellte entlassen. Die Stadtbank kürzte den Personalbestand um 30 Prozent, und dies, trotzdem die Arbeit um 50 Prozent gestiegen ist.

Wieviel Beamte flogen nun insgesamt?

Das verrät der Schlußabsatz. Dort heißt es nach einer [illegible] wieviel Beamte und Angestellte insgesamt abgebaut wurden:

„Dabei ist die Beamtenzahl noch stärker zurückgegangen als der Gesamtbestand, nämlich von 7529 auf 5405, also um 2124."

Es flogen also rund 28 Prozent der Beamten.

Da es sich aber beim Abbau nur um untere Beamte [illegible], kann sich jeder ausrechnen, daß, [illegible] den Bedarf der unteren Beamten [illegible]. Bei den Abgebauten befindet sich kein hoher und höchster Beamter, befindet sich nicht ein einziger Stadtrat.

Sie alle, die hohen und höchstbezahlten Herren, haben das Fliegen den anderen, den unteren, besorgt. Sie waren diejenigen, nach deren Angaben die unteren entlassen und brotlos gemacht wurden, die Tausende dem grauen Elend überlieferten. Was vom Abbau verschont blieb, muß bei Hungerlöhnen schuften und die Arbeit der Abgebauten mitmachen.

Heute noch wird in den Krankenanstalten 60 Stunden und mehr gearbeitet.

So sorgen die hohen Herren für die Durchführung der Befehle der Trustbourgeoisie in der Gemeinde. Sie geben die Berichte und rühmen sich ihrer Taten. Der Bericht, mit dem sie sich in besondere Empfehlung bringen, zeigt diese Herrschaften als Willensvollstrecker des Finanzkapitals in der Gemeinde. Sie rühmen sich ihrer Taten und kündigen verschärften Kurs gegen die unteren Beamten an.

Die weitere Entlassung wird in Aussicht gestellt. So heißt es im Schlußabsatz:

„Die ungünstige Finanzlage wird zu weiterer Vereinfachung zwingen."

Neues Elend, neuer Hunger — das ist das Werk der Külz und Bührer. Dafür dankte Herr Hauschild, der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten, Herrn Blüher. Darüber bringt die Dresdner Volkszeitung kein Wort. Ja, freilich, sie kann es auch nicht. Ist doch Herr Bührer einer der Haupttreiber für die Entlassungen, und wurden die Entlassungen doch durch die Rösch, Franke und Co. gedeckt.

Die unteren Beamten müssen daraus die Lehre ziehen, daß sie sich einreihen müssen in die Front des klassenbewußten Proletariats. Sie müssen erkennen, daß sie ihre Lage nur verbessern und ihre Existenz nur sichern können Seite an Seite mit den Arbeitern und Angestellten. Der 1. Mai ist der Tag des revolutionären Proletariats, an dem auch die unteren Beamten ihre Bereitschaft zeigen zum Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit, um ausreichende Gehälter und Löhne, für die Sicherung ihrer Existenz.

Rüstet zum Kampfmai 1931!

Am 23. April funkt Moskau

[illegible] „Rankenkreuzer Morgenrot" in deutscher Sprache, [illegible] Schallplatten. Die Ansprache hält der Genosse Bruno [illegible]. Unkostenbeitrag 20 Pf., für Betriebsarbeiter, 10 Pf. für Erwerbslose.

Kellerbrand

[illegible] nachmittag 15.15 Uhr [illegible] straße [illegible] ein kleiner Brand auf unermittelte [illegible].

Achtung! Betrüger!

[illegible] sammelte ein Betrüger für die Rote Hilfe [illegible]. Wir ersuchen die Arbeiterschaft [illegible] Mitteilungen über den Schwindler zu machen [illegible].

Rote Hilfe Sachsen, Dresden, Jakobsgasse 15

Wer macht's nach?

Die Staffel Johannstadt hatte am 1. April für nachmittags eine Hausagitation durchgeführt und hat in einer Stunde für insgesamt 16 Mark Literatur und „Janitscharen" umgesetzt. An der Agitation beteiligten sich nur 10 Kameraden der Stoßbrigade.

Diese Hausagitation steht im Zeichen des Ernst-Henning-Aufgebots. Alle Kameraden der Dresdner Staffeln sollen sich ein Beispiel nehmen an dieser Stoßbrigade „Budjonny".

Schöne weiße Zähne

„Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne beneidet, die ich [illegible] nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer [illegible] erzielt habe." E. Reichelt, Sch[illegible] — Man [illegible] auf die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und [illegible].

Proletarische Sexualnot und Kapitalismus

Veranstaltung der Marxistischen Arbeiterschule

Am Sonnabend fand die 4. [illegible] der Marxistischen Arbeiterschule statt. Genosse Dr. Reich behandelte das obengenannte Thema. [illegible] Interesse für die Veranstaltung zeigte sich: Einer [illegible] Mannen schon vor Beginn im Odeum war. [illegible] hatte die Polizei den Wirt des Odeums derartig [illegible] gemacht, daß er der Marsch den Saal verweigerte. So mußte man sich mit dem viel zu kleinen Lokal der Weißen Schleife behelfen und ein großer Teil der Besucher fand keinen Einlaß.

Genosse Reich gab ein gutes Beispiel, wie man trotz [illegible] und Polizeischikanen alles sagen kann, was gesagt werden muß, indem man Tatsachen sprechen läßt. Seine Art des Vortrages war von [illegible] [illegible] und fand dauernd [illegible].

Das Referat zeigte eingehend die Ursachen und Wurzeln der Sexualnot, [illegible] man nicht durch [illegible] aus der Welt schaffen kann. Jeder erkannte, daß dieses Gebiet einen [illegible] Abschnitt innerhalb der proletarischen Kulturfront darstellt. Leider ist es uns im Rahmen einer Besprechung nicht möglich, den ganzen Stoff erschöpfend zu behandeln. Wir haben daher mit Genossen Dr. Reich vereinbart, daß er in einigen [illegible] erscheinenden Artikeln diese Frage beleuchten wird.

[illegible] heraus. Die statistische Feststellung, **daß 95 Prozent der Frauen und 60 Prozent der Männer an sexuellen Störungen leiden**, wie Gefühlskälte, Nervosität, Impotenz, [illegible] Kultur mit ihrer kirchlichen Moral und staatlichen Gesetzgebung schreckt bei [illegible]. Warum mußte es aber dahin kommen?

Dr. Reich zeigte an wissenschaftlichen Forschungsergebnissen bei Naturvölkern, daß es in der urkommunistischen Gesellschaft noch keine Sexualnot gegeben hat. Erst mit der Entwicklung der Familie, deren Entstehung untrennbar von der Entstehung des Privateigentums ist, ist der Ursprung der Sexualnot geschaffen worden. Denn die Familie ist nicht nur eine Schutzstätte des Privateigentums, das heißt der Gesellschaftsordnung, welche wie die bürgerliche Gesellschaft, auf der Grundlage des Privatbesitzes der Produktionsmittel beruhen. Nein, die Familie ist auch ein Erziehungsmittel zum Fortbestand ihrer selbst. Mit diesen Tatsachen ist die Sexualnot als notwendige Erscheinung in der kapitalistischen Gesellschaft verbunden. Forschungen Malinowskis [illegible] ergaben das. Schon in der Familie setzt die Unterdrückung der Sexualität ein. Regt sich doch schon beim 3jährigen Kinde der Geschlechtstrieb, den das Kind natürlicherweise selbst zu befriedigen sucht; es wird aber von der Mutter, die sich von der bürgerlichen Moral leiten läßt, mit dementsprechenden „Erziehungs"methoden (Prügel usw.) gehindert. Dadurch wird der normale Ablauf der Sexualität beim Kinde gehemmt, das heißt der Ursprung der Sexualnot als Massenerscheinung geschaffen. **Genosse Reich kommt zu dem Schluß, daß die Unterdrückung der Sexualität (in der Familie und durch die bürgerliche Jugend„erziehung"), den Bestand der Familie „an sich" durch die Generationen mit sichert und damit in der Wechselwirkung die bürgerliche Gesellschaft.** In der Zeit des Niederganges der kapitalistischen Ordnung muß [illegible] [illegible] Entfaltung der Sexualität [illegible] [illegible] Revolution, die [illegible] Produktionsmittel, der Aufbau der [illegible] die Voraussetzung für die Beseitigung der Sexualnot [illegible] Grundlage der Gleichberechtigung der Geschlechter und freier Sexualbeziehungen. [illegible] Kindererziehung durch Kinder[illegible] kommen [illegible].

Genau so, wie man den Hunger nicht aus der Welt diskutieren kann, kann man auch den zweiten Naturtrieb, die Sexualität nicht ausrotten. [illegible] [illegible].

Jungarbeiter!

Morgen Mittwoch, 15. April: Antifaschistische Kundgebung im Bürgergarten in Löbtau, Lübecker Straße. Beginn um 20 Uhr.

Was wird gepfändet — nicht gepfändet?

„Was ist pfändbar"

[illegible] RM. [illegible] RM. Der [illegible] pfändbar.

Das gilt nicht für alle Forderungen

[illegible] wenn es sich um Unterhaltsbeiträge handelt. [illegible] die Höhe des [illegible] das nach [illegible] in deren [illegible] Zu haben manche [illegible] Fällen zur [illegible] die Höhe des [illegible] in anderen wieder das einundeinhalbfache des [illegible]. In der gegenwärtigen Periode [illegible] die kommunalen Jugend- und Fürsorgeämter auf diese Rechte [illegible] wo sie noch Geld herbekommen können.

Diese Aemter haben dazu kein Recht

Nach der Fürsorgepflichtverordnung über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge ist in jedem Falle Rücksicht zu nehmen auf die Lage des zu Pfändenden. Deshalb waren ja auch die vorgenannten Richtlinien aufgestellt. Wo anders verfahren wird, sollten sich die Betreffenden sofort dagegen wehren.

Ist Arbeitslosenunterstützung pfändbar?

Arbeitslosenunterstützung darf nach § 111 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht gepfändet werden. Diese Bestimmung gilt auch für rückständige Unterhaltsbeiträge. Sie gilt aber nur für die Zeit, in der von dem Arbeitslosen tatsächlich Alu, Kru oder Kurzarbeiterunterstützung bezogen wird. Weiter sind nicht pfändbar: Arbeitsausrüstung, Unterstützungszuschüsse und Reisespesen, Mehraufwendungen, die jugendliche Arbeitslose unter 21 Jahren für Arbeitsleistungen erhalten, die sie als Pflichtarbeiter leisten müssen, unterliegen dann der Pfändung nicht, wenn die Unterstützung von der Leistung einer Arbeit abhängig gemacht wird.

Kranke Erwerbslose sind pfändbar

Wird ein Erwerbsloser, der nicht pfändbar ist, erwerbsunfähig krank, so kann er gepfändet werden, wenn es sich um [illegible] Anspruch [illegible] Zeitung zuckständige [illegible] kommunalen Jugend- bzw. Fürsorgeamtes [illegible] kann ihm sogar das Krankengeld [illegible], weggepfändet werden. Der kranke Proletarier [illegible] dafür, daß er krank wurde, bestraft.

Eine wirklich „gottgewollte" Gesellschaftsordnung, die den Werktätigen immer augenfälliger zeigt, wie notwendig es ist, mit derselben Schluß zu machen.

Einbrecher räumen Uhrenladen aus

Durch Einbruch wurden in der Nacht zum 11. 4. bei einem Uhrmacher in der [illegible] etwa 60 Stück goldene Damen- und Herrenringe mit verschiedenfarbigen Steinen, silberne Herrentaschenuhren und silberne Damenarmbanduhren, Manschettenknöpfe sowie verschiedene andere Schmuckgegenstände gestohlen.

Ein weiterer Einbruch wurde in ein Büro der [illegible] Straße in der Nacht zum 12. 4. verübt. Dem Dieb fielen 250 RM in die Hände.

„Hasenklein kann nichts dafür". (Komödie.) „Ein heiteres Volksstück" nennt der Verfasser Mahner-Mons sein Werk. Es spielt im „freien Volksstaat Walzenburg". Man erlebt Parlamentsneuwahlen und Ministerpräsidentenwahlen, so wie der Schwindel — hinter den Kulissen — gehoben wird. Ganz nett werden dabei die bürgerlichen Parteien — auch die SPD! — ablonterfeit. Um dem Stück die gesellschaftskritische Spitze zu nehmen, hat der Verfasser geschickt eine Liebesgeschichte mit happy end eingesponnen. Das Ganze ist ein anspruchsloser, jedoch mit viel Witz und Humor ausgestatteter — Kassenschlager. Eine straffe Regie — ein ausgezeichnetes Ensemblespiel — von allen gutbesetzten Rollen sei hier nur E. Wend als Schneidermeister Titus Hasenklein genannt — mit guten Bühnenbildern verfehlte denn auch seine Wirkung nicht. Es gab am Schluß viel Applaus. Doch eine Frage an die Direktion sei uns gestattet: Glauben Sie, daß diese Stücke die breiten Schichten der Werktätigen interessieren?

SLUB
Wir führen Wissen.